



Paracelsus-Spital
Richterswil

Forschungsbericht 2013



*Forschung: Die Brücke
zwischen anthroposophischer und
konventioneller Medizin schlagen*

Inhaltsverzeichnis

Die Forschungsabteilung	4
Rückblick	5
Projekte	6
Brustkrebs: Experimentelle Untersuchungen zur individuellen Ansprechbarkeit humaner Tumorzellen auf verschiedene Mistelpräparate	6
Studie zur Lebensqualität von Patientinnen und Patienten während der Misteltherapie	7
Kombinationsbehandlung von an Brustkrebs erkrankten Patientinnen mit Mistelpräparaten und Trastuzumab, einem monoklonalen Antikörper	7
www.bestcase-oncology.com: eine Onlinedokumentation für spezifische Therapieverläufe in der Onkologie	8
Teilnahme an einer gesamtschweizerischen onkologischen Basisdokumentation	9
Studien über den pflanzlichen Wehenhemmer Bryophyllum pinnatum	9
Behandlung von Schlafstörungen mit Bryophyllum pinnatum	10
Einfluss alternativer Lebensstile auf die Gesundheit	11
Nutzung von Komplementär- und Alternativmedizin und Einnahme von Medikamenten der konventionellen Medizin	12
Untersuchung der Wirksamkeit und Wirkungsweise der Rhythmischen Massage	12
Wirkung von Heileurythmie in der präoperativen Vorbereitung von Patientinnen und Patienten	14
Die Forschenden	15
Dr. phil. II (P) Dipl. Biol. Ana Paula Simões-Wüst	15
Dr. med. (D) Boris Müller-Hübenthal	15
Publikationen	16
Peer-reviewed	16
Übersichtsarbeiten	16
Buchkapitel	16
Anthroposophische Zeitschriften	17
Proceedings/Tagungsbände/Zusammenfassungen	17
Beiträge für wissenschaftliche Veranstaltungen	18
Posters/Mündliche Präsentationen	18
Vorträge	18
Berichte über die Forschung	19
«natürlich kompetent» Nr. 21, November 2013	19
«AGORÁ» Nr.1, Januar 2014	19
Kontakt	20

Die Forschungsabteilung

Patientinnen und Patienten werden am Paracelsus-Spital Richterswil nach den modernsten Methoden der Schulmedizin behandelt, aber nicht nur: Das Spital bietet darüber hinaus Komplementärmedizin mit dem Schwerpunkt anthroposophisch erweiterte Medizin. Sowohl Patientinnen und Patienten, die das Paracelsus-Spital Richterswil aufsuchen, wie auch das medizinische Personal, müssen sich auf die angebotenen therapeutischen Massnahmen verlassen können, seien dies Arzneimittel, Therapien oder pflegerische Massnahmen. Da die Beweislage in der Komplementärmedizin noch nicht so fortgeschritten ist wie in der konventionellen Medizin, gibt es am Paracelsus-Spital Richterswil eine eigene Forschungsabteilung, welche mit experimentellen und klinischen Methoden die im Spital eingesetzten therapeutischen Massnahmen der Komplementärmedizin untersucht. Die Forschungsarbeit widmet sich der Untersuchung von Wirksamkeit, Sicherheit und möglichen Verbesserungen der am Paracelsus-Spital Richterswil angebotenen medizinischen Massnahmen der Komplementärmedizin. Da diese Medizin eine stark gesundheitsfördernde Komponente aufweist, beschäftigt sich die Forschungsabteilung auch mit Aspekten des Lebensstils, die häufig mit ihrer Nutzung einhergehen.

Somit stehen in der Forschungsabteilung angewandte, d.h. praxisnahe Projekte im Vordergrund. Häufig wird dabei die Perspektive der Patientinnen und Patienten in die Studien miteinbezogen. Von einigen Ausnahmen abgesehen, werden alle Forschungsprojekte mit Partnerinstitutionen im In- und Ausland durchgeführt. Nur so konnte und kann die Forschungsabteilung des Paracelsus-Spitals Richterswil unter den bescheidenen vorgegebenen Rahmenbedingungen produktiv sein. Darüber hinaus ist uns eine gute Einbettung der Forschungsabteilung im Spital selbst ein wichtiges Anliegen. Ohne die Hilfe der Ärzteschaft, der Therapeutinnen und Therapeuten, der Pflege, der Verwaltung, der Spitalleitung und des Trägervereins Paracelsus-Spital sowie die Unterstützung durch die Mitarbeitenden der Informatik, des Technischen Dienstes und der Hauswirtschaft wäre diese Arbeit nicht möglich. In diesem Sinne sei allen vorgenannten Teilnehmern der grossen Gemeinschaft, welche hinter der Arbeit der Forschungsabteilung stehen, herzlich gedankt.

«Last but not least» schuldet die Forschungsabteilung einen ganz herzlichen Dank allen Patientinnen und Patienten, die an den klinischen Studien teilnehmen. Ihre Bereitschaft, sich auf zusätzliche Gespräche, Untersuchungen und das Ausfüllen von Fragebögen einzulassen, auch wenn sie meistens persönlich nicht direkt von allfälligen Ergebnissen oder in anderer Weise profitieren, verdient grosse Anerkennung und Bewunderung.

Finanzierung und Gemeinnützigkeit

Die Forschungsarbeit wird nicht durch den Spitalbetrieb finanziert, sondern wird unterstützt durch Stiftungen, Zuwendungen von Herstellern anthroposophischer Heilmittel und Spenden von Menschen, denen die wissenschaftliche Erforschung und Weiterentwicklung der Komplementärmedizin, insbesondere der Anthroposophischen Medizin, ein wichtiges Anliegen ist. Ihnen allen, die uns geholfen haben, herzlichen Dank!

Die Arbeit der Forschungsabteilung ist gemeinnützig. Dafür bürgt der Trägerverein Paracelsus-Spital Richterswil, welcher die Forschungsabteilung ideell und in der Finanzakquirierung unterstützt.

Auch Sie können unsere Forschungsabteilung unterstützen. Alle Spenden sind herzlich willkommen:

Konto:	400.105.2
Lautend auf:	Trägerverein Paracelsus-Spital, 8805 Richterswil
Bank:	Freie Gemeinschaftsbank, 4001 Basel
Clearing-Nr.:	8392
IBAN:	CH59 0839 2000 0040 0105 2
BIC/SWIFT:	FRGGCHB1XXX
Zahlungszweck:	Forschung am Paracelsus-Spital Richterswil



Rückblick

An der Forschungsabteilung des Paracelsus-Spitals Richterswil war das Jahr 2013 besonders ereignisreich.

Jedes Forschungsprojekt muss durch verschiedene Phasen gehen, häufig sind die Projekte erst einige Jahre nach der Entstehung der ursprünglichen Forschungsfrage abgeschlossen. 2013 waren mehrere Forschungsprojekte in ihrer Endphase, in der die erzielten Ergebnisse ausgewertet, bekanntgemacht und veröffentlicht werden sollten. Gerade die letzte Phase, in der bei den Fachzeitschriften unabhängige Wissenschaftler («peer-reviewers») die Studien kritisch beurteilen und über deren Veröffentlichung bestimmen, kann zwischen einigen Wochen und über einem Jahr dauern. Wir freuen uns daher sehr darüber, dass 2013 sechs Publikationen in Fachzeitschriften veröffentlicht werden konnten. Dieser Erfolg übertrifft unsere Erwartungen und ist für uns Ansporn, den eingeschlagenen Weg weiter zu bestreiten. In diesem Zusammenhang sollen auch die zahlreichen Kooperationen mit anerkannten Forschungsinstitutionen erwähnt werden: Ohne sie wären die meisten Projekte nicht möglich.

Eine Aufgabe, die auch 2013 wahrgenommen wurde, war die Betreuung von Masterstudentinnen und der Einbezug von Forschungsergebnissen in Fortbildungen für Fachkräfte. So arbeitete Frau Taziri Al Hassani - eine Pharmaziestudentin der Universität Basel - in der Forschungsabteilung zwischen Januar und Juni und implementierte am Spital eine von der Ethikkommission und von Swissmedic bewilligte klinische Studie über die Behandlung von während Krebserkrankungen auftretenden Schlafstörungen mit *Bryophyllum pinnatum*, einem pflanzlichen Arzneimittel der anthroposophisch erweiterten Medizin. Wir gratulieren ihr zum hervorragenden Masterabschluss!

Neben dieser Betreuung hat die Forschungsabteilung ihre Ausbildungsfunktion auch wahrgenommen, indem sie die Ergebnisse der Studie zur Rhythmischen Massage in einer Fortbildung für rhythmische Masseur*innen präsentierte. In der anschliessenden lebhaften Diskussion erwähnte die Präsidentin des Verbandes Rhythmische Massage Schweiz, Frau Liliane Ammann Albertin, dass die ersten Studien-Ergebnisse zu physiologischen Wirkungen der Therapie schon bei einigen Verhandlungen mit Krankenkassen hilfreich gewesen waren. Solche konkrete Resultate motivieren uns, unsere Forschungsarbeit weiter mit hohem Engagement fortzusetzen.

Personelle Veränderung gab es durch den Weggang von Dr. Chantal Wälchli. Sie arbeitete in der Forschungsabteilung seit September 2009 und war in erster Linie für die praktische Durchführung, Koordination und Dokumentation der klinischen Studie zur Rhythmischen Massage verantwortlich. Mit den besten Wünschen für die Zukunft sei ihr für die geleistete Arbeit aufrichtig gedankt!

Eine gute Einbettung im Spital ist überlebenswichtig für die Forschungsabteilung. Wie den Medien zu entnehmen war, fanden 2013 wichtige organisatorische Veränderungen am Spital statt, das jetzt die Form einer AG angenommen hat, an der die nsn medical AG zu 60% und der Trägerverein Paracelsus-Spital zu 40% beteiligt sind. Das Spital wird auch unter der neuen Trägerschaftsform als einen Schwerpunkt anthroposophisch erweiterte Medizin anbieten und fördern. Dies bedeutet für die Forschung am Paracelsus-Spital, dass sie den bisherigen Forschungsschwerpunkt weiter entwickeln kann. Wie genau die Forschung am Paracelsus-Spital Richterswil weiter durchgeführt wird, soll erst 2014 definitiv festgelegt werden. Als Grundlage für die anstehenden Entscheidungen wurde gegen Jahresende ein Zukunftskonzept vorbereitet. Mit den vielen Diskussionen im Rahmen dieser Konzeptarbeit und mit den dabei entwickelten Ideen konnte das Jahr erfreulich und zukunftsweisend abgeschlossen werden.

Projekte

Im Jahr 2013 arbeitete die Forschungsabteilung des Paracelsus-Spitals Richterswil an den im Folgenden kurz dargestellten Projekten. Die Projekte werden mit Titel, Partnerinstitutionen, Finanzierungsquelle (betreffend die meistens mehrjährige Arbeit der Forschungsabteilung), inhaltliche Zusammenfassung, Erreichtes im Jahr 2013 und praxisbezogene Bedeutung beschrieben. Falls Sie mehr Information dazu wünschen, nehmen Sie bitte mit Frau Dr. Simões-Wüst Kontakt auf.

Brustkrebs: Experimentelle Untersuchungen zur individuellen Ansprechbarkeit humaner Tumorzellen auf verschiedene Mistelpräparate

Partnerinstitutionen: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften – Life Sciences and Facility Management (Institut für Biotechnologie, Fachgruppe Zellbiologie), Wädenswil und Institut Hiscia, Arlesheim
Finanzierungsquelle: Weleda AG, Arlesheim und Spenden

Brustkrebs ist die häufigste Krebsart bei Frauen. Für die entsprechende Therapie im Rahmen der anthroposophisch erweiterten Medizin stehen u. a. Mistelpräparate von verschiedenen Wirtsbäumen zur Verfügung, die sich bezüglich krebserrelevanter Inhaltsstoffe unterscheiden und das Wachstum der Krebszellen unter experimentellen Bedingungen unterschiedlich hemmen können. Das Ziel dieses Projekts war herauszufinden, welches Iscador®-Präparat am häufigsten die stärkste zytotoxische Wirkung bei Brustkrebstumoren induziert. In dieser von der Kantonalen Ethikkommission Zürich genehmigten Studie wurden laufend Patientinnen einbezogen, die sich einer Brustkrebs-Operation am Paracelsus-Spital Richterswil unterzogen. Primärkulturen der entfernten Tumoren wurden im Labor vorbereitet. Die zellwachstumshemmenden Wirkungen von Iscador®-Präparaten aus Misteln, die auf Eiche (*Quercus robur* und *Q. petraea*, «Qu»), Apfelbaum (*Malus domestica*, «M») oder Kiefer (*Pinus sylvestris*, «P») gewachsen waren, auf die Primärkulturen wurden anhand von kolorimetrischen Tests bestimmt.



Foto® Paracelsus-Spital Richterswil

Bei 18 der 27 rekrutierten Patientinnen konnten Daten über zytotoxische Effekte auf die entsprechenden Primärkulturen erfasst werden. Bei 9 von 18 Primärkulturen induzierte die Behandlung mit Iscador® Qu die stärkste Wirkung. Bei 6 Primärkulturen zeigten Iscador® Qu und M eine ähnliche Wirkung, welche immer stärker war als diejenige von Iscador® P. Bei den verbleibenden 3 Primärkulturen war Iscador® M stärker zytotoxisch. Iscador® P führte zum schwächsten Effekt bei allen Kulturen ausser einer, bei der seine Wirkung ähnlich war wie diejenige von M, wobei die Wirkung sowohl von M als auch von P schwächer war als die von Qu. Eindeutige Zusammenhänge zwischen der Empfindlichkeit gegenüber den verschiedenen Iscador®-Präparaten und dem hormonalen Zustand der Patientinnen, ihrem Krankheitszustand, dem Tumor-Grading oder der Expression von Hormon-Rezeptoren wurden nicht festgestellt.

Erreichtes: Ein Buchkapitel auf Deutsch ist erschienen.

Bedeutung: Iscador® Qu erscheint neu als eine vielversprechende Möglichkeit für die Behandlung von an Brustkrebs erkrankten Patientinnen, insbesondere wenn eine starke lokale zytotoxische Wirkung erwünscht ist.

Fortsetzung Projekte

Studie zur Lebensqualität von Patientinnen und Patienten während der Misteltherapie

Partnerinstitution: Universitätsspital Zürich (Institut für Naturheilkunde)

Finanzierungsquelle: Weleda AG, Arlesheim und Spenden

Mittels Selbsteinschätzungs-Fragebögen durchgeführte klinische Studien haben gezeigt, dass Misteltherapie – zumeist in Kombination mit Standardtherapien wie Operation, Chemo- und/oder Strahlentherapie – die Lebensqualität der Patientinnen und Patienten verbessern kann. Fragebögen sind ein anerkanntes Instrument zur Erfassung der Lebensqualität im Rahmen klinischer Studien, allerdings berücksichtigen sie nur sehr begrenzt die Individualität der Patientinnen und Patienten. Ziel der vorliegenden Studie war es aufzuzeigen, worin genau die Verbesserung der Lebensqualität für die verschiedenen Patientinnen und Patienten besteht.

Anlässlich einer von der Kantonalen Ethikkommission Zürich genehmigten klinischen Studie wurde die Lebensqualität von Patientinnen und Patienten mit verschiedenen Krebserkrankungen am Anfang der Misteltherapie



Foto® Jung Buess (von Hiscia)

und ungefähr drei Monate später erfasst. Diese Erfassung der Lebensqualität erfolgte mit Fragebögen und Interviews. Die Auswertung der Fragebögen bestätigte die schon bekannte Verbesserung der Lebensqualität, die häufig während der Misteltherapie stattfindet. Auf Grund der ausgewerteten Interviews ergaben sich Hinweise darauf, dass die Misteltherapie den Patientinnen und Patienten – und zum Teil auch ihren Angehörigen und dem Freundeskreis – ermöglichte, die Therapie mitzugestalten und den eigenen Prozess der Krankheitsbewältigung (weiter) zu entwickeln. Gerade in Fällen, in denen keine konventionelle Therapie empfohlen war, wurde die Misteltherapie sehr geschätzt. Nach dreimonatiger Misteltherapie berichteten die befragten Patientinnen und Patienten oft über deutliche Verbesserungen

mehrerer Aspekte ihrer Lebensqualität (verbesserte Vitalität, erhöhte Autonomie, verbesserte Krankheitsbewältigung etc.) auch spontan über Erreichtes, häufig Veränderungen im privaten oder beruflichen Umfeld.

Erreichtes: Ein Buchkapitel auf Deutsch ist erschienen.

Bedeutung: Während der Misteltherapie erfahren die Patientinnen und Patienten eine Verbesserung ihrer Lebensqualität, welche sich durch höhere Vitalität und Eigenständigkeit, wie auch durch einen verbesserten Umgang mit der Erkrankung kennzeichnet.

Kombinationsbehandlung von an Brustkrebs erkrankten Patientinnen mit Mistelpräparaten und Trastuzumab, einem monoklonalen Antikörper

Finanzierungsquelle: Weleda AG, Arlesheim und Spenden

Trastuzumab (Herceptin®) ist ein rekombinant hergestellter, humanisierter IgG1-monoklonaler Antikörper, welcher den epidermalen Wachstumsfaktor-Rezeptor-2 (HER2) auf Tumorzellen hemmt und für die Behandlung von HER2-positivem Brustkrebs entwickelt wurde. Bisher liegen noch keine klinischen Studien vor, welche eine Kombinationsbehandlung mit Mistelpräparaten und Herceptin® untersuchten. Viele Patientinnen möchten während der einjährigen Trastuzumab-Behandlung nicht auf eine Misteltherapie verzichten.

Fortsetzung Projekte

In dieser Arbeit wird anhand einer Fallserie von neun an Brustkrebs erkrankten Patientinnen, welche ansatzweise mit beiden Therapietypen behandelt worden sind, deren Verträglichkeit untersucht. Geeignete Patientinnen wurden einerseits über eine vorhandene Datenbank der Forschungsabteilung am Paracelsus-Spital Richterswil und andererseits über direkten Kontakt mit den onkologisch tätigen Ärzten am Spital gesucht.

Die Auswertung der Fallserien ergab, dass keine neuen, durch eine Kombinationsbehandlung verursachten Nebenwirkungen beobachtet werden konnten. Zu beachten ist jedoch, dass es zu einem gehäuften Auftreten von Reaktionen während der gleichzeitigen Behandlung von Trastuzumab und Mistelpräparaten kam. Beobachtet wurden hauptsächlich bekannte, milde Reaktionen sowohl auf die Misteltherapie, als auch auf die Trastuzumab-Behandlung. Die Patientinnen litten vermehrt an Juckreiz, lokalen Reaktionen an der Injektionsstelle, Exanthenen, Schüttelfrost, Gelenksbeschwerden oder Müdigkeit. Die vielfach berichteten kardiotoxischen Ereignisse einer Trastuzumab-Therapie wurden in keinem der Fälle beobachtet. Die ebenfalls bekannten pulmonalen unerwünschten Ereignisse traten bei einigen Patientinnen auf, konnten aber nicht in Zusammenhang mit einer gleichzeitigen Behandlung von Herceptin® und Misteltherapie gebracht werden.

Erreichtes: Es wurde an einer entsprechenden Veröffentlichung gearbeitet.

Bedeutung: Es wurden keine Hinweise gefunden, welche gegen eine gleichzeitige Verabreichung von Trastuzumab und einem Mistelpräparat sprechen würden.

www.bestcase-oncology.com: eine Onlinedokumentation für spezifische Therapieverläufe in der Onkologie

Partnerinstitutionen: ESIO – European Society for Integrative Oncology e.V., Universitätsklinikum Tübingen, celsius37.com AG (Mannheim, Deutschland)

Finanzierungsquelle: ESIO

Ungewöhnliche Langzeitverläufe bzw. das Langzeitüberleben bei fortgeschrittenen Tumorleiden sind jedem onkologisch tätigen Arzt bekannt. Allerdings existiert bisher keine systematische Erfassung und Auswertung von Fällen, welche von einer akut fortschreitenden, metastasierten Krebserkrankung in eine chronische Verlaufsform übergegangen sind.

Das Ziel des vorliegenden Projekts ist es, eine Referenzdatenbank aufzubauen, welche die Fälle von Langzeitüberlebenden mit metastasierenden oder dokumentierten spontanen Remissionen erfasst. Nach Möglichkeit sollen gleichzeitig Gewebe- und Blutserumproben für spätere molekularbiologische oder immunologische Untersuchungen gesammelt werden.

Die Website bestcase-oncology.com ermöglicht die systematische Dokumentation solcher Fallstudien in einer Referenzdatenbank. Der obligatorische Evaluations- und Zertifizierungsprozess durch einen unabhängigen Expertenrat stellt die Beurteilung jedes einzelnen Falles anhand von wissenschaftlich anerkannten standardisierten Kriterien und damit die Qualität der veröffentlichten Fälle sicher. Ausserdem kann die medizinische Betreuung von Langzeitüberlebenden sowohl mit konventionellen Mitteln wie auch mit komplementären therapeutischen Massnahmen, z.B. einer Misteltherapie, erfasst werden.



Foto © Paracelsus-Spital Richterswil

Fortsetzung Projekte

Erreichtes: Ein Buchkapitel auf Deutsch ist erschienen.

Bedeutung: Die systematische Erfassung von ungewöhnlichen Langzeitfällen kann helfen, die Ursachen bzw. Rahmenbedingungen für einen verzögerten Krankheitsverlauf zu identifizieren. Die gewonnenen Einsichten können möglicherweise auch dazu beitragen, besonders vorteilhafte Aspekte der Komplementärmedizin und des Lebensstil zu identifizieren.

Teilnahme an einer gesamtschweizerischen onkologischen Basisdokumentation

Partnerinstitutionen: Ita Wegman Klinik, Lukas Klinik und Institut Hiscia, Arlesheim

Finanzierungsquelle: Herstellerfirmen von Mistelpräparaten

Die Forschungsabteilung am Paracelsus-Spital Richterswil beteiligte sich an einer Initiative europäischer Behandlungszentren zur Erfassung von anthroposophisch erweiterten Therapiekonzepten bei Krebserkrankungen. Die Dokumentation, welche zwischen Januar 2008 und Mai 2010 durchgeführt wurde, diente in erster Linie der Erfassung eines grossen Datenpools von Informationen zur Wirksamkeit von Krebstherapie mit Mistelpräparaten im Alltag und zu mit ihr verbundenen unerwünschten Ereignissen. Die erfassten Daten wurden in anonymisierter Form sowohl dem Projektleiter, Dr. Renatus Ziegler, der für die gesamtschweizerische Auswertung verantwortlich ist, wie auch einigen Mistelherstellern, welche die präparat-spezifischen Auswertungen durchführen werden, zur Verfügung gestellt. Die Auswertung der Daten schweizerischer Patienten und Patientinnen – behandelt am Paracelsus-Spital Richterswil, in der Ita Wegman Klinik oder in der Lukas Klinik – wurde am Institut Hiscia durchgeführt.

Erreichtes: Ein Buchkapitel auf Deutsch ist erschienen.

Bedeutung: Die erhobenen Daten geben Aufschluss zu verschiedenen Applikationsarten anthroposophischer Misteltherapie, zu Behandlungszeiträumen und zur Sicherheit.

Studien über den pflanzlichen Wehenhemmer *Bryophyllum pinnatum*

Partnerinstitutionen: Universitätsspital Zürich (Departement Frauenheilkunde, Forschung Geburtshilfe), Universität Bern (Departement Klinische Forschung), Universität Basel – Pharmazentrum (Pharmazeutische Biologie) und Weleda AG, Arlesheim

Finanzierungsquelle: Trägerverein Paracelsus-Spital Richterswil (Spenden für die Forschung)

Die von der Firma Weleda hergestellten *Bryophyllum pinnatum*-Präparate werden im klinischen Alltag zur Behandlung vorzeitiger Wehentätigkeit mit grossem Erfolg eingesetzt. Die Forschungsabteilung – zuerst in der Person von Dr. Lukas Rist, seit 2007 vertreten durch Dr. Ana Paula Simões-Wüst – beteiligt sich seit vielen Jahren an der durch Prof. Ursula von Mandach geleiteten *Bryophyllum*-Study-Group, einem Netzwerk von Wissenschaftlern, die sich mit Studien über *Bryophyllum pinnatum*-Präparate beschäftigten. Im Vordergrund steht die analytische Charakterisierung der Präparate und die Untersuchung sowohl des Wirkungsmechanismus wie auch der klinischen Wirksamkeit von *Bryophyllum pinnatum*-Präparaten.

Vergangene Jahre wurde die Charakterisierung der chemischen Komposition des Presssafts von *Bryophyllum pinnatum* weiter markant verbessert. Neue Daten über die biochemische Zusammensetzung des Presssaftes von Blättern aus *Bryophyllum pinnatum* liegen jetzt vor. Neben Informationen über bis jetzt noch nicht bekannte Moleküle bestätigt diese Arbeit, dass Flavonoide die am häufigsten vorkommenden UV-aktiven Komponenten des methanolischen Extrakts sind, während Bufadienolide, die eine Wirkung als Herzglykoside aufweisen können, nur in kleinen Menge vorkommen.

Fortsetzung Projekte

Erreichtes: Über die neuen Ergebnisse wurde ein Paper verfasst und in der Fachzeitschrift «Planta Medica» veröffentlicht.

Bedeutung: Diese Studie deutet darauf hin, dass Flavonoide das Aktivprinzip des Presssaftes von Blättern aus *Bryophyllum pinnatum* ausmachen. Die potentiell gefährlichen Bufadienolide hingegen sind im Presssaft nur in minimalen Mengen enthalten, was für die Sicherheitseinstufung des Präparates relevant ist.



Foto® Ralf Ropertz

Behandlung von Schlafstörungen mit *Bryophyllum pinnatum*

Partnerinstitutionen: Universitätsspital Zürich (Departement Frauenheilkunde, Forschung Geburtshilfe) und Weleda AG, Arlesheim

Finanzierungsquelle: Weleda AG, Arlesheim, Trägerverein Paracelsus-Spital Richterswil und Johannes Kreyenbühl Akademie

Bisherige klinische Anwendungen und Untersuchungen über die Behandlung mit *Bryophyllum pinnatum* bei dem Risiko einer Frühgeburt (z.B. vorzeitige Wehen) zeigen ein gutes Nutzen/Risiko-Verhältnis für Mutter und Kind. Da *Bryophyllum pinnatum* häufig bei Schlafstörungen verordnet wird und Schwangere meistens unter Schlafstörungen leiden, wurde im Rahmen einer Studie untersucht, ob eine zweiwöchige Behandlung mit *Bryophyllum pinnatum* zu einer Verbesserung der Schlafqualität bei Schwangeren beitragen konnte. Diese Arbeit entstand im Rahmen der Doktorarbeit von Frau Claudia Lambrigger-Steiner, einer Doktorandin von Prof. von Mandach. In dieser prospektiven, multizentrischen Anwendungsbeobachtung wurden schwangere Frauen, die unter Schlafproblemen litten, mit *Bryophyllum pinnatum* (350 mg Tabletten, 50% Blattpresssaft, Weleda AG, Arlesheim, 3-8 Tabletten pro Tag je nach individueller Dosierung durch die begleitende Ärztin / den begleitenden Arzt) behandelt. Die Studie wurde von der kantonalen Ethikkommission bewilligt. Patientinnen wurden vorwiegend im Paracelsus-Spital Richterswil, aber auch im Spital Bülach und im Universitätsspital Zürich rekrutiert. Die Schlafqualität, Tagesschläfrigkeit und Müdigkeit wurden mit Hilfe von standardisierten Fragebögen zu Beginn der Behandlung und nach 2 Wochen erfasst. Mögliche wahrgenommene Nebenwirkungen während der Behandlung wurden von den Patientinnen aufgezeichnet.

Die Anzahl Erwachen pro Nacht wie auch die subjektive Schlafqualität waren am Ende der Behandlung mit *Bryophyllum pinnatum* deutlich besser. Die Werte der Epworth Sleeping Scale waren kleiner, was auf eine Abnahme der Müdigkeit während des Tages hindeutet. Diese Verbesserungen sind besonders interessant, da die Schlafqualität und die Tagesmüdigkeit sich mit einem erhöhten Schwangerschaftsalter verschlechtern

Fortsetzung Projekte

können. Vielleicht aus diesem Grund gab es jedoch keine Hinweise auf eine Verlängerung der Schlafdauer oder auf eine Verringerung der Zeit, um einzuschlafen, auch wurde keine Verbesserung bei den Werten der Fatigue Severity Scale bemerkt. Bei der Erfassung möglicher Nebenwirkungen wurden von den Patientinnen lediglich typische schwangerschaftsassozierte Beschwerden angegeben. Dagegen wurden keine Hinweise für spezifische Nebenwirkungen von *Bryophyllum pinnatum* gefunden und keine schwerwiegenden Nebenwirkungen festgestellt.

Erreichtes: Ein Artikel wurde in «Phytomedicine» veröffentlicht. Zusätzlich wurde eine neue Studie, dieses Mal betreffend die Schlafqualität von Krebspatientinnen und -patienten am Paracelsus-Spital Richterswil initiiert.

Bedeutung: Es erscheint sinnvoll, *Bryophyllum pinnatum* zur Behandlung von Schlafstörungen während der Schwangerschaft einzusetzen.

Einfluss alternativer Lebensstile auf die Gesundheit

Partnerinstitutionen: Universität Maastricht (Departement Epidemiologie, NL) und Louis Bolk Institut (NL)

Finanzierungsquelle: Weleda AG, Arlesheim, Spenden

Das Ziel dieses Forschungsbereiches ist es, die gesundheitsfördernden Eigenschaften von Bio-Produkten naturwissenschaftlich nachweisen zu können. Die Forschungsabteilung beteiligte sich hier an einer niederländischen Kohortenstudie (KOALA Studie). Daraus entstanden seit 2007 zahlreiche Artikel, welche 2007, 2010 und 2011 veröffentlicht wurden. Diese zeigten, kurz zusammengefasst, dass die Muttermilch von Frauen, die sich bezüglich Milchprodukten und Fleisch biologisch ernährten, eine vorteilhaftere Fettzusammensetzung aufwies als die Muttermilch von Frauen, die sich konventionell ernährten. Ein Vorteil der biologischen Ernährung der Mutter zeigte sich in geringeren Raten von Ekzemen bei deren Kindern.



In der KOALA-Studie wurden u. a. verschiedene gesundheitliche Parameter von Müttern festgehalten. Die Studie umfasste nicht nur einen Fragebogen zur Gesundheit der Mütter, sondern auch mehrere Messparameter, welche die Risikofaktoren für kardiovaskuläre Erkrankungen darstellen (Übergewicht vor und zirka 4 Jahre nach der Schwangerschaft, Gewichtszunahme während der Schwangerschaft, Körpergrösse, Blutdruck). Um Frauen mit unterschiedlichen Lebensstilen einbeziehen zu können, wurden für die KOALA-Studie sowohl Frauen mit sehr wahrscheinlich konventionellem Lebensstil (insgesamt 2343) als auch Frauen mit alternativem – zum Teil durch die Anthroposophie beeinflussten – Lebensstil (insgesamt 491)

rekrutiert. Die Forschungsabteilung hat sich stark bei der Auswertung der entsprechenden Daten engagiert. Dafür unabdingbar war der enge Austausch mit dem langjährigen Kooperationspartner, dem Epidemiologen Dr. Carel Thijs. Es zeigte sich, dass die Frauen der Gruppe mit alternativen Lebensstilen einen niedrigeren Körpermassenindex und eine geringere Prävalenz von Übergewicht und Adipositas aufwiesen als die Frauen der Gruppe mit konventionellen Lebensstilen. Diese Unterschiede blieben statistisch signifikant auch nachdem potenzielle Störfaktoren berücksichtigt wurden.

Erreichtes: Ein entsprechender Artikel wurde in «European Journal of Public Health» publiziert.

Bedeutung: Ein alternativer Lebensstil könnte sich positiv auf Risikofaktoren für kardiovaskuläre Erkrankungen – Stichwort Übergewicht – auswirken.

Fortsetzung Projekte

Nutzung von Komplementär- und Alternativmedizin und Einnahme von Medikamenten der konventionellen Medizin

Partnerinstitutionen: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, School of Engineering (Institut für Datenanalyse und Prozessdesign), Winterthur

Finanzierungsquelle: Christophorus Stiftung (D), Dr. Hauschka Stiftung (D), Weleda AG, Arlesheim, Spenden

Im Jahr 2007 führte das Bundesamt für Statistik eine schweizerische Gesundheitsbefragung durch. Unter vielen anderen Parametern wurden soziodemographische Angaben, Medikamentenkonsument, Gesundheitszustand und Inanspruchnahme der Komplementär- und Alternativmedizin erfasst. Das Bundesamt für Statistik bietet die Möglichkeit an, anonymisierte Einzeldaten an Forschende weiterzugeben. Damit können Fragen wie «Gibt es Unterschiede zwischen dem Medikamentenkonsument der Nutzer von Komplementär- und Alternativmedizin und demjenigen der Nicht-Nutzer?» beantwortet werden.

Mittels multivariater logistischer Regressionsmodelle wurden die Prädiktoren für Komplementärmedizin-Nutzung und die Relevanz der Unterschiede des Medikamentengebrauchs bei Komplementärmedizin-Nutzern und Nicht-Nutzern bestimmt.

Folgende Faktoren gingen einher mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit der Nutzung von Komplementärmedizin: jüngeres Alter, weibliches Geschlecht, Französisch als Landessprache, hoher Bildungsgrad, niedrigerer Körpermasseindex (BMI) sowie Beschwerden aufgrund von Migräne, Arthritis, Allergien und Depressionen. Dabei waren hohe Cholesterin- und Infarkt-Raten sowie das Vorliegen von hohem Blutdruck bei Komplementärmedizin-Nutzern und Nicht-Nutzern vergleichbar. Multivariate logistische Regressionsmodelle, mit denen die Einwirkungen von demographischen Faktoren, BMI und subjektiver Gesundheitswahrnehmung kompensiert wurden, zeigten, dass Komplementärmedizin-Nutzer weniger Medikamente gegen kardiovaskuläre Erkrankungen nahmen, nämlich gegen hohen Blutdruck, hohe Cholesterinwerte und Herzprobleme (sowie tendenziell Diabetes). Andererseits war ihr Gebrauch von Analgetika, Antidepressiva und Laxativa (sowie tendenziell Sedativa) höher.



Foto[®] www.creativecommons.org

Erreichtes: Ein entsprechender Artikel wurde in «Journal of Complementary and Alternative Medicine» publiziert.

Bedeutung: Der geringere Gebrauch von Medikamenten gegen chronische kardiovaskuläre Erkrankungen durch Komplementärmedizin-Nutzer andererseits könnte angesichts der lange währenden Einnahmedauer und der beträchtlichen Nebenwirkungen von Vorteil sein.

Untersuchung der Wirksamkeit und Wirkungsweise der Rhythmischen Massage

Partnerinstitution: Ita Wegman Klinik (Forschungsabteilung), Arlesheim

Finanzierungsquelle: Stiftung Merkur-Rafael (Zürich), Verband Rhythmische Massage Schweiz VRMS (Marbach), Anthrosana (Schweiz), Stiftung für Anthroposophische Medizin und Therapie, Weleda AG (Arlesheim), Software AG (Darmstadt, Germany) und Johannes Kreyenbühl Akademie

Fortsetzung Projekte

Die Rhythmische Massage wurde 1922 von Dr. Ita Wegman und Dr. Margarethe Hauschka begründet. Sie beruht auf der klassischen Heilmassage, arbeitet jedoch zusätzlich mit anderen Griffen und Techniken und zielt auf die Anregung des Rhythmischen Systems des Menschen. Erwartete Wirkungen der Rhythmischen Massage sind: Durchwärmung des Organismus und vertiefte Atmung wie auch positive Einflüsse bei Schlaflosigkeit, Müdigkeit, Erschöpfung, Schmerzen, Verspannungen und Stauungen. Darüber hinaus wirkt die Rhythmische Massage ausgleichend auf die Stimmung.



Foto® Paracelsus-Spital Richterswil

Bei diesem im Jahr 2008 begonnenen Projekt handelt es sich um eine prospektive Kohorten-Studie. Die Patientinnen und Patienten durften im Rahmen ihrer Behandlung neben Rhythmischer Massage auch andere Therapien in Anspruch nehmen. Alle Diagnosen wurden berücksichtigt. Die Entscheidung für Rhythmische Massage wurde vom behandelnden Arzt unabhängig von der Studie getroffen und entsprechend verordnet. In dieser Studie wurde die Wirksamkeit der Rhythmischen Massage bezüglich des Einflusses auf krankheitsbedingte Beschwerden und der Lebensqualität (SF-36) erfasst. Dabei wurde mittels Fragebögen und Interviews der Zustand zu Beginn und am Ende der Behandlungsperiode beurteilt. Eben-

so erfolgte zu diesen Zeitpunkten eine medizinische Beurteilung des Schweregrades der jeweiligen Erkrankung. Sechs Monate nach Therapiebeginn folgte eine Follow-up-Untersuchung zur Überprüfung der Nachhaltigkeit des Therapieerfolgs. Es zeigte sich, dass sich subjektive Beschwerden, Parameter zum Gesundheitszustand und die Lebensqualität statistisch signifikant verbesserten. Diese Verbesserungen waren auch bis zum Follow-up weiterhin nachweisbar. Es gab keine Berichte über schwerwiegende unerwünschte Reaktionen auf Rhythmische Massage. Psychische Erkrankungen (vor allem Erschöpfung und Depressionen), Tumoren und Erkrankungen des Bewegungsapparates waren die häufigsten Indikationen für Rhythmische Massage.

In einer Pilotphase wurden zusätzlich mit EKG und Infrarotfotografie die Effekte der Rhythmischen Massage auf Herzfrequenzvariabilität bzw. Wärmeverteilung erfasst. Während sich die Kollegen der Forschungsabteilung der Ita Wegman Klinik der Auswertung der Herzfrequenzvariabilität widmeten, kümmerte sich die Forschungsabteilung des Paracelsus-Spitals Richterswil um die Wärmebilderauswertung. Die Analyse der Herzfrequenzvariabilität zeigte als Kurzzeiteffekt eine erhöhte Schwingungsfähigkeit des Rhythmischen Systems, langfristig veränderte sich die Schwingungsfähigkeit in Abhängigkeit vom Anfangswert. Die Rhythmische Massage hatte auch auf die Wärmeverteilung im Rücken eine harmonisierende Wirkung, wie es die Infrarotaufnahmen zeigen. Im Laufe der Behandlung wurden die minimalen Temperaturen tendenziell höher und die maximalen tiefer, was auf eine homogenere Wärmeverteilung nach der Therapie hinweist.

Erreichtes: Die Daten betreffend die Wirksamkeit der Rhythmischen Massage unter alltäglichen Bedingungen wurden ausgewertet und eine Publikation dazu vorbereitet. Ein Artikel über die Daten der Pilotphase wurde in «Journal of Complementary and Alternative Medicine» publiziert.

Bedeutung: Rhythmische Massage führt zu einer nachhaltigen Symptomenreduktion und einer Verbesserung der Lebensqualität der Patientinnen und Patienten. Darüber hinaus zeigen die Daten der Pilotphase, dass die Rhythmische Massage kurzfristig wie auch langfristig zu messbaren Effekten führt: Sowohl die Durchwärmungsfähigkeit wie auch die Erholungsfähigkeit verbessern sich über den Gesamttherapieverlauf.

Fortsetzung Projekte

Wirkung von Heileurythmie in der präoperativen Vorbereitung von Patientinnen und Patienten

Partnerinstitution: Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft (Alfter bei Bonn, Deutschland)

Finanzierungsquelle: Asta Blumfeldt Stiftung (Dornach)

Die Heileurythmie ist eine künstlerische Bewegungstherapie der anthroposophisch erweiterten Medizin, bei der bestimmte Laute in Bewegungen umgesetzt werden. Die heileurythmischen Übungen können aktiv durch die Patientin oder den Patienten im Stehen, Sitzen oder Liegen, unter Anweisung des Therapeuten (Heileurythmisten) durchgeführt werden, oder passiv durch Einwirkung des Heileurythmisten, z.B. bei schwerkranken Patientinnen und Patienten oder unmittelbar vor einem chirurgischen Eingriff. Dieses Projekt ging auf die Initiative von Frau Pedrazzoli zurück, die die Verantwortung für die praktische Durchführung der Studie trug, und wurde von der Forschungsabteilung praktisch und fachlich unterstützt. Die Studienergebnisse durfte Frau Pedrazzoli für ihre Masterarbeit an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter bei Bonn, Deutschland, benutzen. Mit dieser kontrollierten Studie wurde untersucht, ob eine Heileurythmie-Behandlung in der präoperativen Phase zur Beruhigung und Entspannung der Patientinnen und Patienten beitragen kann. Es wurden sowohl objektive Zielparameter – Speichelcortisol, Puls und Blutdruck – gemessen, als auch die subjektive Wirkungseinschätzung seitens der Patientinnen und Patienten erfasst. Patientinnen und Patienten, welche präoperative Heileurythmie ärztlich empfohlen bekommen hatten und der Behandlung zustimmten, wurden der Heileurythmie-Gruppe zugeteilt. Patientinnen und Patienten, welche keine präoperative Heileurythmie bekommen sollten oder wünschten, wurden der Kontrollgruppe zugeteilt und erhielten eine Scheinbehandlung, nämlich eine halbe Stunde Ruhe in der Anwesenheit der Heileurythmistin.

Die Datenerhebung fand zwischen April 2011 und April 2012 statt. Obwohl Heileurythmie in der präoperativen Vorbereitung der Patientinnen und Patienten zu keiner spezifischen Reduktion weder des Cortisolgehalts im Speichel noch von Blutdruck oder Puls führte, gaben die Patientinnen und Patienten an, von dieser Therapie profitiert zu haben. Während in der Heileurythmie-Gruppe die Patientinnen und Patienten sehr positive Wirkungen der Heileurythmie wahrnahmen, waren häufig die Antworten der Patientinnen und Patienten der Kontrollgruppe gleichmässig über die verschiedenen möglichen Antworten verteilt oder wurden die eher negativen Antworten bevorzugt. Auch wenn keine Unterschiede in den objektiven Parameter nachweisbar waren, zeigten die Patientinnen und Patienten der Heileurythmie-Gruppe eine ausgeprägte subjektive Wertschätzung der Therapie.



Foto® Paracelsus-Spital Richterswil

Erreichtes: Ein Artikel über diese Ergebnisse wurde in «Complementary and Alternative Therapies» veröffentlicht.

Bedeutung: Diese Studie zeigt, dass (passive) Heileurythmie in der präoperativen Vorbereitung der Patientinnen und Patienten häufig geschätzt wird und subjektiv als hilfreich wahrgenommen wird.

Die Forschenden

Dr. phil. II (P) Dipl. Biol. Ana Paula Simões-Wüst

Dr. Ana Paula Simões-Wüst studierte Biologie und promovierte in Biochemie an der Fakultät für Naturwissenschaften und Technologie der Universität von Coimbra in Portugal. Ihre Dissertation hat sie an der Universität von Utrecht, Niederlande, vorbereitet. Während ihrer Arbeit als Biochemikerin/Zellbiologin an der Universität von Utrecht, am Deutschen Krebsforschungszentrum (Heidelberg, Deutschland) und am Labor für Onkologie des Universitätsspitals Zürich erforschte Dr. Simões-Wüst die molekulare Grundlage mehrerer Krankheiten, mit Schwerpunkt Krebs. Ihre Erfahrungen aus der Grundlagenforschung kann Dr. Simões-Wüst ergänzen mit ihren Kenntnissen in klinischer Forschung, die sie im Rahmen verschiedener Lehrveranstaltungen und Projekte erworben hat.

Seit September 2006 arbeitet Dr. Simões-Wüst in der Forschungsabteilung des Paracelsus-Spitals Richterswil. Die Leitung der Forschungsabteilung übernahm sie im Oktober 2007.

Dr. med. (D) Boris Müller-Hübenthal

Dr. Boris Müller-Hübenthal studierte und promovierte in Medizin an der Universität Köln. Zwischen 2006 und März 2011 war er als Leitender Arzt des Zentrums für Integrative Onkologie der Filderklinik Stuttgart, Deutschland, und Leitender Arzt der Inneren Abteilung tätig. Er arbeitet seit 2011 als leitender Arzt in der Onkologie des Paracelsus-Spitals Richterswil und ist Vorstandsvorsitzender der Europäischen Gesellschaft für Integrative Onkologie ESIO e.V.. Er ist Facharzt für Innere Medizin, Teilgebiete Hämatologie und Integrative Onkologie, zusätzlich für Notfallmedizin, Palliativmedizin und Naturheilverfahren, sowie Prüferarzt für klinische Studien.

Seit Mai 2011 ist Dr. Müller-Hübenthal in der Forschungsabteilung am Paracelsus-Spital Richterswil als Berater tätig.



Publikationen

Nachstehend sind die im Jahr 2013 veröffentlichten Arbeiten aufgelistet (Autoren, Veröffentlichungsjahr, Titel, Zeitschrift, Band und Seiten oder DOI-Nummer). Der Beitrag der in Fettschrift aufgeführten Autoren fand während ihrer Tätigkeit am Paracelsus-Spital Richterswil statt. Bei Interesse an den Publikationen oder Posters wenden Sie sich bitte an Frau Dr. Simões-Wüst.

Peer-reviewed

AC. Lambrigger-Steiner, **A.P. Simões-Wüst**, **A. Kuck**, K. Fürer, M. Hamburger, U. von Mandach (2013) Sleep quality in pregnancy during treatment with *Bryophyllum pinnatum*: an observational study. Phytomedicine, <http://dx.doi.org/10.1016/j.phymed.2013.11.003>

K. Fürer, M. Raith, R. Brenneisen, M. Mennet, **A.P. Simões-Wüst**, U. von Mandach, M. Hamburger, O. Potterat (2013) Two new flavonol glycosides and a metabolite profile of *Bryophyllum pinnatum*, a phytotherapeutic used in obstetrics and gynaecology. *Planta Medica*, DOI: 10.1055/s-0033-1350808

L. Pedrazzoli, **C. Wälchli**, **M.B. Vasilenko**, **A. Kuck**, **B. Müller-Hübenthal**, **L. Rist**, **A.P. Simões-Wüst** (2013) *Alternative and Complementary Therapies*, 19(4):209-216

A.P. Simões-Wüst, **L. Rist**, M. Dettling (2013) Self-reported health characteristics and medication consumption by CAM-users and nonusers: a Swiss cross-sectional survey. *J Altern Complement Med*, DOI: 10.1089/acm.2012.0762

C. Wälchli, **G. Saltzwedel**, D. Krüerke, C. Kaufmann, **B. Schnorr**, **L. Rist**, **J. Eberhard**, **M. Decker**, **A.P. Simões-Wüst** (2013) Physiologic Effects of Rhythmical Massage: A Prospective Exploratory Cohort Study. *J Altern Complement Med* DOI:10.1089/acm.2012.0833

A.P. Simões-Wüst, I. Kummeling, M. Mommers, M.A.S. Huber, **L. Rist**, L.P.L. van de Vijver, P.C. Dagnelie, C. Thijs (2013) Influence of alternative lifestyles on self-reported body weight and health characteristics in women. *European Journal of Public Health*; doi: 10.1093/eurpub/ckt045

Übersichtsarbeiten

T.J. Zuzak, J. Boňková, D. Careddu, M. Garami, A. Hadjipanayis, J. Jazbec, J. Merrick, J. Miller, C. Ozturk, I.A. Persson, G. Petrova, P.S. Peiró, S. Schraub, **A.P. Simões-Wüst**, A. Steinsbekk, K. Stockert, A. Stoimenovak, J. Styczynski, A. Tzanova-Savova, S. Ventegodt, A.M. Vlieger, A. Längler (2013) Use of complementary and alternative medicine by children in Europe: Published data and expert perspectives. *Complement Ther Med*. 2013 Apr;21 Suppl 1:S34-47.

Buchkapitel

A.P. Simões-Wüst, L. von Balthazar, M. Werner, **L. Rist**, **A. Kuck**, J. Rohrer. Die Empfindlichkeit von Primärkulturen von Brustkrebszellen auf verschiedene Iscador®-Präparate - Sensitivity of primary cultures of breast cancer cells to different Iscador®-preparations; in: Scheer R., Alban S., Becker H., Blaschek W., Kemper F.H., Kreis W., Matthes H., Schilcher H., Stange R. (Hrsg.): «Die Mistel in der Tumortherapie 3 - Aktueller Stand der Forschung und klinische Anwendung», KVC Verlag Essen, S. 137-146.

M. Brandenberger, **A.P. Simões-Wüst**, M. Rostock, **L. Rist**, R. Saller. Lebensqualität von Krebspatienten während der Misteltherapie – eine explorative Studie mit dem zusätzlichen Einsatz von Fragebögen - Quality-of-life of

Fortsetzung Publikationen

cancer patients during mistletoe therapy – an exploratory study with the additional use of questionnaires; in: Scheer R., Alban S., Becker H., Blaschek W., Kemper F.H., Kreis W., Matthes H., Schilcher H., Stange R. (Hrsg.): «Die Mistel in der Tumorthherapie 3 - Aktueller Stand der Forschung und klinische Anwendung», KVC Verlag Essen, S 379-388.

A.P. Simões-Wüst, B. Müller-Hübenthal. www.bestcase-oncology.com: eine Onlinedokumentation für spezifische Therapieverläufe in der Onkologie - www.bestcase-oncology.com: an online documentation for specific courses of therapy in oncology; in: Scheer R., Alban S., Becker H., Blaschek W., Kemper F.H., Kreis W., Matthes H., Schilcher H., Stange R. (Hrsg.): «Die Mistel in der Tumorthherapie 3 - Aktueller Stand der Forschung und klinische Anwendung», KVC Verlag Essen, S. 439-448.

R. Ziegler, M. Reif, C. Kunz, B. Böhringer, **R. Mikolasch**, M. Kilcher, M. Schenker, S. Pachaud, A. Happe, F. Schad. Misteltherapie in anthroposophischen Kliniken in der Schweiz; in: Scheer R., Alban S., Becker H., Blaschek W., Kemper F.H., Kreis W., Matthes H., Schilcher H., Stange R. (Hrsg.): «Die Mistel in der Tumorthherapie 3 - Aktueller Stand der Forschung und klinische Anwendung», KVC Verlag Essen, S. 449-460.

Anthroposophische Zeitschriften

A.P. Simões-Wüst (2013) Self-reported health characteristics and medication consumption by CAM-users and nonusers: a Swiss cross-sectional survey. Der Merkurstab 66 (6): 524.

A.P. Simões-Wüst (2013) Physiologische Wirkungen der Rhythmischen Massage. Der Merkurstab 66 (4): 376.

A.P. Simões-Wüst (2013) Positiver Einfluss einer alternativen Lebensweise auf die Gesundheit von Frauen. Der Merkurstab 66 (3): 263.

A.P. Simões-Wüst, L. Rist, A. Müller, H. Steinhart, M. Huber, C. Thijs (2013) Milchprodukte aus biologisch-dynamischer Herkunft führen zu einer vorteilhafteren Fettzusammensetzung der menschlichen Muttermilch. Lebendige Erde 2/2013: 42-45.

A.P. Simões-Wüst (2013) Wickelanwendungen. Der Merkurstab 66 (1): 67.

A.P. Simões-Wüst (2013) Tocolyse durch *Bryophyllum pinnatum*-Extrakt. Der Merkurstab 66 (1): 67-68.

Proceedings/Tagungsbände/Zusammenfassungen

C. Wälchli, G. Saltzwedel, L. Rist, J. Eberhard, M. Decker, M. Seefried, B. Bach-Meguid, A.P. Simões-Wüst (2013) Effectiveness of Rhythmical Massage: A Prospective Cohort Study in a Real-World Clinical Setting. Forschende Komplementärmedizin 20(S3):13-14

D. Krüerke, **A.P. Simões-Wüst, C. Wälchli, L. Rist, M. Frank, A. Falday, C. Kaufmann, D. von Bonin** (2013) Effect of therapeutic speech on well-being, sleep, blood pressure regulation and heart rate variability: a study with hypertensive and normotensive patients. Forschende Komplementärmedizin 20(S3):37-38.

K. Fürer, D. Eberli, R. Brenneisen, M. Hamburger, M. Mennet, M. Schnelle, **A.P. Simões-Wüst, U. von Mandach** (2013) Hemmung der Kontraktilität des Schweine-Detrusormuskels durch eine Flavonoid-Fraktion aus *Bryophyllum pinnatum*. http://sggg-kongress.ch/wp-content/uploads/2013/06/sggg_Abstract_01-06-13.pdf, S. 33.

Beiträge für wissenschaftliche Veranstaltungen

Posters/Mündliche Präsentationen

C. Lambrigger-Steiner, **A.P. Simões-Wüst**, A. Kuck, K. Fürer, M. Hamburger, U. von Mandach. Sleep quality in pregnancy during treatment with *Bryophyllum pinnatum*: an observational study. SAPP. Jahrestagung, 14. November.

C. Wälchli, G. Saltzwedel, L. Rist, J. Eberhard, M. Decker, M. Seefried, B. Bach-Meguid, **A.P. Simões-Wüst** (2013) Effectiveness of Rhythmical Massage: A Prospective Cohort Study in a Real-World Clinical Setting. 6. Europäischer Kongress für Integrative Medizin, Berlin, 4./5. Oktober.

D. Krüerke, **A.P. Simões-Wüst**, C. Wälchli, L. Rist, M. Frank, A. Falday, C. Kaufmann, D. von Bonin (2013) Effect of therapeutic speech on well-being, sleep, blood pressure regulation and heart rate variability: a study with hypertensive and normotensive patients. 6. Europäischer Kongress für Integrative Medizin, Berlin, 4./5. Oktober.

A.P. Simões-Wüst (2013) The use of anthroposophic and/or complementary medicine as a possibility to counteract the present epidemic of overweight and obesity. Internationale Jahreskonferenz der Medizinischen Sektion am Goetheanum, Dornach, 12.- 15. September.

A.P. Simões-Wüst, I. Kummeling, M. Mommers, M. Huber, L. Rist, L. van de Vijver, P.C. Dagnelie, C. Thijs (2013) Influence of alternative lifestyles on self-reported body weight and health characteristics in women. Swiss Public Health Conference, Zürich, 15./16. August.

A.P. Simões-Wüst, L. Rist, M. Dettling (2013) Self-reported health characteristics and medication consumption by CAM-users and nonusers: a Swiss cross-sectional survey. Swiss Public Health Conference, Zürich, 15./16. August.

K. Fürer, D. Eberli, C. Betschart, R. Brenneisen, M. Hamburger, M. Mennet, O. Potterat, M. Schnelle, **A.P. Simões-Wüst**, U. von Mandach (2013) Inhibition of porcine detrusor contractility by a flavonoid fraction of *Bryophyllum pinnatum* – A new possible treatment for overactive bladder syndrome. 6th Swiss Pharma Science Day, Bern, 28. August.

K. Fürer, D. Eberli, R. Brenneisen, M. Hamburger, M. Mennet, M. Schnelle, **A.P. Simões-Wüst**, U. von Mandach (2013) Hemmung der Kontraktilität des Schweine-Detrusormuskels durch eine Flavonoid-Fraktion aus *Bryophyllum pinnatum*. Jahreskongress der Schweizerischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe, Lugano, 27.-29. Juni

Vorträge

A.P. Simões-Wüst, D. Krüerke; «Wirksamkeit der Rhythmischen Massage» (2013) Fortbildung für Therapeutinnen und Therapeuten der Rhythmischen Massage, Dornach, Schweiz, 23. November.

Berichte über die Forschung

Folgende zwei externe Beiträge über die Forschungsaktivitäten am Paracelsus-Spital Richterswil wurden sehr geschätzt:

«natürlich kompetent» Nr. 21, November 2013

Anhand eines Interviews mit Dr. Simões-Wüst wurde in der 21. Ausgabe der Zeitschrift «natürlich kompetent» des Trägervereins Paracelsus-Spital Richterswil über die Arbeit in der Forschung zur Anthroposophischen Medizin berichtet. Am Beispiel von Projekten mit Bryophyllum-Präparaten wird illustriert, wie Forschung und Praxis in ein und demselben Heilmittel immer wieder neue Einsatzmöglichkeiten entdecken, am Beispiel der neusten Veröffentlichung Heileurythmie bei Chirurgiepatienten, wie eine klinische Studie die Patientenpräferenzen enthüllen können. Der Text wurde von Frau Marietherese Schwegler mit der ausgezeichneten Qualität, an die sie uns schon gewöhnt hat, geschrieben und ist unter www.paracelsus-spital.ch/traegerverein abrufbar.

«AGORÁ» Nr. 1, Januar 2014

Hier wurde auf den oben ernannten Artikel in «natürlich kompetent» reagiert. Nebst zu einer Zusammenfassung wurden Hypothesen für zukünftige Studien dargestellt.



Paracelsus-Spital Richterswil AG

Bergstrasse 16

CH-8805 Richterswil

Telefon +41 44 787 21 21

info@paracelsus-spital.ch

www.paracelsus-spital.ch

Kontakt

Dr. Ana Paula Simões-Wüst

Leiterin Forschungsabteilung

Telefon +41 44 787 24 93

Fax +41 44 787 23 51

paula.simoes@paracelsus-spital.ch

www.paracelsus-spital.ch/forschung

Ein Unternehmen der
nsn medical Gruppe

nsn medical 

Unterstützt vom
Trägerverein

 Trägerverein
Paracelsus-Spital